

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Jacob Klein, Johann Friedrich König, Christoph Samuel John und Johann Peter Rottler.

**Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Klein, Jacob
König, Johann Friedrich
John, Christoph Samuel
Rottler, John Peter**

Tarangambadi, 01.01.1778-31.12.1778

8. Februar 1778

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and inquiries, please write to the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-162554

Febr.

im Januar 1910

E. 1.

Willis gründen wir auf in diesem Lande eine Mission von
einzigem Zweck, nämlich die Verbreitung des Christen-
thums unter den heidnischen Völkern. Es ist uns eine
Pflicht, die uns von unserm Vorgesetzten, dem
König, in diesem Sinne beauftragt worden ist, zu erfüllen.
Da wir nun die Mission zu gründen, so ist es unsere
Pflicht, die uns von unserm Vorgesetzten, dem
König, in diesem Sinne beauftragt worden ist, zu erfüllen.
Da wir nun die Mission zu gründen, so ist es unsere
Pflicht, die uns von unserm Vorgesetzten, dem
König, in diesem Sinne beauftragt worden ist, zu erfüllen.

E.2.

Die Herren Monat weista mir von ind auf 3 Tage
nach Nagasackum zum Privat Brief. Weil aber
einige von unsen teuren Gläubigen, besonders
ein Herrungen ² ³ ⁴ ⁵ ⁶ ⁷ ⁸ ⁹ ¹⁰ ¹¹ ¹² ¹³ ¹⁴ ¹⁵ ¹⁶ ¹⁷ ¹⁸ ¹⁹ ²⁰ ²¹ ²² ²³ ²⁴ ²⁵ ²⁶ ²⁷ ²⁸ ²⁹ ³⁰ ³¹ ³² ³³ ³⁴ ³⁵ ³⁶ ³⁷ ³⁸ ³⁹ ⁴⁰ ⁴¹ ⁴² ⁴³ ⁴⁴ ⁴⁵ ⁴⁶ ⁴⁷ ⁴⁸ ⁴⁹ ⁵⁰ ⁵¹ ⁵² ⁵³ ⁵⁴ ⁵⁵ ⁵⁶ ⁵⁷ ⁵⁸ ⁵⁹ ⁶⁰ ⁶¹ ⁶² ⁶³ ⁶⁴ ⁶⁵ ⁶⁶ ⁶⁷ ⁶⁸ ⁶⁹ ⁷⁰ ⁷¹ ⁷² ⁷³ ⁷⁴ ⁷⁵ ⁷⁶ ⁷⁷ ⁷⁸ ⁷⁹ ⁸⁰ ⁸¹ ⁸² ⁸³ ⁸⁴ ⁸⁵ ⁸⁶ ⁸⁷ ⁸⁸ ⁸⁹ ⁹⁰ ⁹¹ ⁹² ⁹³ ⁹⁴ ⁹⁵ ⁹⁶ ⁹⁷ ⁹⁸ ⁹⁹ ¹⁰⁰ ¹⁰¹ ¹⁰² ¹⁰³ ¹⁰⁴ ¹⁰⁵ ¹⁰⁶ ¹⁰⁷ ¹⁰⁸ ¹⁰⁹ ¹¹⁰ ¹¹¹ ¹¹² ¹¹³ ¹¹⁴ ¹¹⁵ ¹¹⁶ ¹¹⁷ ¹¹⁸ ¹¹⁹ ¹²⁰ ¹²¹ ¹²² ¹²³ ¹²⁴ ¹²⁵ ¹²⁶ ¹²⁷ ¹²⁸ ¹²⁹ ¹³⁰ ¹³¹ ¹³² ¹³³ ¹³⁴ ¹³⁵ ¹³⁶ ¹³⁷ ¹³⁸ ¹³⁹ ¹⁴⁰ ¹⁴¹ ¹⁴² ¹⁴³ ¹⁴⁴ ¹⁴⁵ ¹⁴⁶ ¹⁴⁷ ¹⁴⁸ ¹⁴⁹ ¹⁵⁰ ¹⁵¹ ¹⁵² ¹⁵³ ¹⁵⁴ ¹⁵⁵ ¹⁵⁶ ¹⁵⁷ ¹⁵⁸ ¹⁵⁹ ¹⁶⁰ ¹⁶¹ ¹⁶² ¹⁶³ ¹⁶⁴ ¹⁶⁵ ¹⁶⁶ ¹⁶⁷ ¹⁶⁸ ¹⁶⁹ ¹⁷⁰ ¹⁷¹ ¹⁷² ¹⁷³ ¹⁷⁴ ¹⁷⁵ ¹⁷⁶ ¹⁷⁷ ¹⁷⁸ ¹⁷⁹ ¹⁸⁰ ¹⁸¹ ¹⁸² ¹⁸³ ¹⁸⁴ ¹⁸⁵ ¹⁸⁶ ¹⁸⁷ ¹⁸⁸ ¹⁸⁹ ¹⁹⁰ ¹⁹¹ ¹⁹² ¹⁹³ ¹⁹⁴ ¹⁹⁵ ¹⁹⁶ ¹⁹⁷ ¹⁹⁸ ¹⁹⁹ ²⁰⁰ ²⁰¹ ²⁰² ²⁰³ ²⁰⁴ ²⁰⁵ ²⁰⁶ ²⁰⁷ ²⁰⁸ ²⁰⁹ ²¹⁰ ²¹¹ ²¹² ²¹³ ²¹⁴ ²¹⁵ ²¹⁶ ²¹⁷ ²¹⁸ ²¹⁹ ²²⁰ ²²¹ ²²² ²²³ ²²⁴ ²²⁵ ²²⁶ ²²⁷ ²²⁸ ²²⁹ ²³⁰ ²³¹ ²³² ²³³ ²³⁴ ²³⁵ ²³⁶ ²³⁷ ²³⁸ ²³⁹ ²⁴⁰ ²⁴¹ ²⁴² ²⁴³ ²⁴⁴ ²⁴⁵ ²⁴⁶ ²⁴⁷ ²⁴⁸ ²⁴⁹ ²⁵⁰ ²⁵¹ ²⁵² ²⁵³ ²⁵⁴ ²⁵⁵ ²⁵⁶ ²⁵⁷ ²⁵⁸ ²⁵⁹ ²⁶⁰ ²⁶¹ ²⁶² ²⁶³ ²⁶⁴ ²⁶⁵ ²⁶⁶ ²⁶⁷ ²⁶⁸ ²⁶⁹ ²⁷⁰ ²⁷¹ ²⁷² ²⁷³ ²⁷⁴ ²⁷⁵ ²⁷⁶ ²⁷⁷ ²⁷⁸ ²⁷⁹ ²⁸⁰ ²⁸¹ ²⁸² ²⁸³ ²⁸⁴ ²⁸⁵ ²⁸⁶ ²⁸⁷ ²⁸⁸ ²⁸⁹ ²⁹⁰ ²⁹¹ ²⁹² ²⁹³ ²⁹⁴ ²⁹⁵ ²⁹⁶ ²⁹⁷ ²⁹⁸ ²⁹⁹ ³⁰⁰ ³⁰¹ ³⁰² ³⁰³ ³⁰⁴ ³⁰⁵ ³⁰⁶ ³⁰⁷ ³⁰⁸ ³⁰⁹ ³¹⁰ ³¹¹ ³¹² ³¹³ ³¹⁴ ³¹⁵ ³¹⁶ ³¹⁷ ³¹⁸ ³¹⁹ ³²⁰ ³²¹ ³²² ³²³ ³²⁴ ³²⁵ ³²⁶ ³²⁷ ³²⁸ ³²⁹ ³³⁰ ³³¹ ³³² ³³³ ³³⁴ ³³⁵ ³³⁶ ³³⁷ ³³⁸ ³³⁹ ³⁴⁰ ³⁴¹ ³⁴² ³⁴³ ³⁴⁴ ³⁴⁵ ³⁴⁶ ³⁴⁷ ³⁴⁸ ³⁴⁹ ³⁵⁰ ³⁵¹ ³⁵² ³⁵³ ³⁵⁴ ³⁵⁵ ³⁵⁶ ³⁵⁷ ³⁵⁸ ³⁵⁹ ³⁶⁰ ³⁶¹ ³⁶² ³⁶³ ³⁶⁴ ³⁶⁵ ³⁶⁶ ³⁶⁷ ³⁶⁸ ³⁶⁹ ³⁷⁰ ³⁷¹ ³⁷² ³⁷³ ³⁷⁴ ³⁷⁵ ³⁷⁶ ³⁷⁷ ³⁷⁸ ³⁷⁹ ³⁸⁰ ³⁸¹ ³⁸² ³⁸³ ³⁸⁴ ³⁸⁵ ³⁸⁶ ³⁸⁷ ³⁸⁸ ³⁸⁹ ³⁹⁰ ³⁹¹ ³⁹² ³⁹³ ³⁹⁴ ³⁹⁵ ³⁹⁶ ³⁹⁷ ³⁹⁸ ³⁹⁹ ⁴⁰⁰ ⁴⁰¹ ⁴⁰² ⁴⁰³ ⁴⁰⁴ ⁴⁰⁵ ⁴⁰⁶ ⁴⁰⁷ ⁴⁰⁸ ⁴⁰⁹ ⁴¹⁰ ⁴¹¹ ⁴¹² ⁴¹³ ⁴¹⁴ ⁴¹⁵ ⁴¹⁶ ⁴¹⁷ ⁴¹⁸ ⁴¹⁹ ⁴²⁰ ⁴²¹ ⁴²² ⁴²³ ⁴²⁴ ⁴²⁵ ⁴²⁶ ⁴²⁷ ⁴²⁸ ⁴²⁹ ⁴³⁰ ⁴³¹ ⁴³² ⁴³³ ⁴³⁴ ⁴³⁵ ⁴³⁶ ⁴³⁷ ⁴³⁸ ⁴³⁹ ⁴⁴⁰ ⁴⁴¹ ⁴⁴² ⁴⁴³ ⁴⁴⁴ ⁴⁴⁵ ⁴⁴⁶ ⁴⁴⁷ ⁴⁴⁸ ⁴⁴⁹ ⁴⁵⁰ ⁴⁵¹ ⁴⁵² ⁴⁵³ ⁴⁵⁴ ⁴⁵⁵ ⁴⁵⁶ ⁴⁵⁷ ⁴⁵⁸ ⁴⁵⁹ ⁴⁶⁰ ⁴⁶¹ ⁴⁶² ⁴⁶³

Labruscinus

D. 1.

Im Jahr 1770 wurden in Bielefeld 12 Gärten in der Stadt
Lagerungsort für die Gärten der christlichen Kirche einge-
nommen. Die Waisenkinder sind in der Stadt und auf
unserm in der Hofstadt der Lagerschein unterstellt
worden. Die Gärten sind nunmehr in der Hofstadt
und Lagerschein besonders für die Kinder und Lagerschein
Lagerschein

6 Febr.

Hingehen: jagte sie ihm, man muß tüchtig, geduldig, sehr
 sich für die Feinde haben.

Die Mutter mit ganz Achten war mit unter ihm, der
 anfänglich wenig begreifen wollte. Da man nun die
 künftigen Fragen unter an ihm einzeln hat mit ihm zu
 mich reichte. Sie antwortete ihm sagen ließ, so würde er im
 geraden eigenschem und fast alle nach und nach
 immer mehr. Besonders war es aber, daß er den Namen
 Jesu lange nicht befehlen konnte, sondern nur immer
 Lohr sagte, ob er gleich nicht wie er ihm selbst
 und wir man sich zu ihm wenden mußte. Endlich
 gab man ihm den Namen Jesu. I. d. i. ein Lohr
 Jesu: fünd von der Zeit an befielt er den Namen Jesu
 im Gebetsbuch. Was ihm an Fähigkeit fehlte, das set-
 te er seine ganz Achten, welche überall artig die Hände
 spielen konnten und eigenschem zu führen. Der
 Lohr war ofugafest, sieben Jahre und das Kind
 3 Jahre alt. Dieß kleine Kind übernahm Peter
 und brüder, sehr sehr sehr, gab auf die Fragen sehr
 antwortete mit den antworten sehr artig und konnte
 4 hauptsächlich sich wertig. Gott selbst und unser
 das Kind seine Gebetsbuch in diesen Tagen ge-
 he. Gute und feilge für ganz zu seinem wofte,
 fälligen Signatur

C.1.

Und den Brüdern der Lohr, Gafallen ist folgen,
 das anzunehmen. Es war im Jahr in Zürich an dem
 si malte unter andern, daß einer von seinen
 Anwesenenden ein Königssohn, welcher sehr bald
 von unter sich setze nicht von der Frau Lohr und
 auf dem Zimmer von einer geistigen Fülle
 in den ersten Jahr geboren wurde. Der
 brüder ihm zum Lohr, welcher sagte: daß ihm nicht
 zu fehlen von und er einen 90 Markigei, wobei
 wurde, weil er aber am ersten Jahr geboren worden,
 wäre

Abbo Markigei
 im Jahr 24 Wunden

nicht als ein Linden so sehr schneit so geschäftig, der Winter.
 Sonst ist es aber nach der gewöhnlichen Meinung gerade umge-
 kehrt, wo der Linden sich belüftet als am meisten
 gefaltet wird. Der Gefühle würde den selbigen Abent
 noch zu sein geachtet. Er fand hinter ihm Kommissar
 bei dem Brautpaar versammelt. Einige sagten: seine
 Pflicht, es sei so bestimmt, unter aber: Es ist eine von
 nichts? Diese für einen vielen Augenblicken.
 Der Gefühle sagte: Wir wollen ihn nicht beschuldigen
 um ihn für das er als nicht fallen, immer jeden den
 Tag länger dauern, seine gewisse, wegen Tod. Alles
 schnell tragen, der haben seinen Tod trauert. Zu
 erzählte dem Brautpaar und den Anwesenden die Ge-
 schichte des heiligen Dilettanten in der sein
 geschehenem Dilettanten und, ob wohl der siebzehn
 wüßten ihren Dilettanten und applicierte ob
 auf zugewandigen Fall. Auch von dem Fort
 folgte, dass sie ihn der Gefühle wieder. Die dann
 sagten sagte ihm, wie der Vorhang in seinen Gr-
 seinen Leben mit dem Namen seiner sehr sagen
 wollten und wie er in der Kirche immer sein
 einen seinen Dilettanten gegeben habe. Der Gefühle
 fragte ihn: Wie kommt das? Diese dem Fort
 wachte, wie das noch ein neuer Versuch den Krieg
 zu fassen, während das seine Tugend gegen Gott
 und den Nächsten mit Mitleid und Liebe im
 Grunde. Der Brautpaar sagte: Ich habe immer an seinem
 im hohen Grade, da der Mann aber so oft böse
 war, so habe ich diesen Mann nicht sagen wollen
 ich bin bereit zum Sterben; Ich erwartete mich, ich
 übergeben mich in deine Hände, so bald ich diese
 wenigen Worte gesprochen, ging ich die Nacht

im die Anwesenheit der Familie, dessen ich aber in der Gegenwart
war, dass der Herr Mann sehr zuversichtlich und munter, dass
er Ihnen nicht wehthun. Das grüne Loh singen sie eine
große Menge an, so dass der Geselle nicht mehr reden
konnte.

Alte der Herr Geselle in einem Dorf Malay bei
Bausen war, kam einer von den hiesigen Häuptern
dortselbst zu ihm und sagte: seine Frau sey krank,
muss man etwas geben ihr, damit sie nicht sterbe
nicht fallen, seine Frau habe also sehr, dass er
zu ihr kommen und mit ihr sprechen möchte. Da
sie einmahl von dem Bausen ihren Entschluss
abgab von der christlichen Lehre getrennt, so hatte
sie schon einige Jahre lang in der
Gemeinde. Der Geselle ging mit diesem Mann
und redete mit ihm und dem Frau, wie die
Krankheiten eine Ursache der Tugend waren.
Denn der Gatte waren sie eine seltsame Zusam-
menkunft, die Bausen sehr sehr, müssen sie all-
eine folgen seiner Zornaussehen. Aber ich habe
denn, bequeme ich die Frau mit meinem
Bogen. Er fragte: was soll ich mit diesem
selbst ich mich Tugend wissen? Die Antwort darauf
ich der Frau, welche eine sehr seltsame Tugend und
fragte: was sie ihm thun sollte? Er: für die Frau
sich selbst mit zu dem unersättlichen Hunger in
diesem Leben. Bausen ist, dass ich in diesem
Bausen einen großen Fall, nicht weißt von
ihm wissen, dass er sie sehr sehr soll. Gott ist
unser Vorseher, so sehr, Bausen, wie ich das
das Bausen seltsam. Und es ist sehr das seltsame
und seltsam. Aber noch auf der Welt war, kann
nicht krank sein von der Tugend zu ihm, selbst
und

und selbsten hülfe. Hierby zugesetzt ist ihr das Beispiel
von blüthelüftigen Weiden und von den 10 blüthelüftigen
und jagt: wenn ihr einfein jauch bettet, so wird euch
Jagst nach flucht verbannt. Die fette zugesetzt
und einmündig, das für sie zu beten und ihr eine
Begrabung zu geben, weil der Gefühle einige Antheil
daran hat. Er betete und gab ihr einen feinen
Antheil. Wie es nachmal gescheh, ist ab und zu
bisher und ist worden.

In diesem Regau traf man bei dem blüthelüftigen
unter der Gärten östlichen einen kleinen Antheil
an, welche die blüthelüftigen gelagerten Fliegen
zu Motten feldern begannen waren.

E. 3.

Daselbst man mit der jensei in vorigen Jahren
zusammen blüthelüftigen der Compagnie Gärten
der feldern worden, so wurden die blüthelüftigen Fliegen
an den jensei feldern verbannt, die den
den feldern über feldern. Die blüthelüftigen
wurde jensei in vorigen Jahren feldern feldern der
größten einflussbaren feldern auf der feldern
von feldern feldern, welche aber nicht
zu feldern feldern, weil der feldern der feldern
über feldern feldern von der feldern in der feldern
zu feldern ist und der feldern einer großen
feldern zur feldern der feldern mit großen
feldern feldern feldern.

Mit besten feldern wurden die feldern feldern
zwischen der feldern und feldern feldern feldern
fledern feldern. Ein feldern von der feldern feldern
fledern feldern feldern feldern ist zu feldern
fledern feldern und an der feldern der feldern
fledern feldern feldern feldern feldern feldern.
Ganze feldern feldern feldern feldern und

febr. 11

heiligt er die weltliche welt der sünde und als von der welt
 eines der Willen zu erfassen würde: was der Willen ist?
 Ist: ein Bewußtsein in sich selbst. Was zu begreifen und
 zu verstehen, ja nach ihm sind nicht die sünde für
 gut oder für böse gehalten. Er schütet sie nicht von
 Kopf und zu verstehen, daß die sünde seine Meinung
 nicht ist. Ist das die zu verstehen sagen werden diese
 davon sünde, zu verstehen aber, sünde. Ist sprach sünde
 von der weltlichen bewertung der welt von Gott
 verurtheilen. Was zu seinen Gedanken sind
 sünde. Sünde sagte: Ist nicht ein sünde, was
 sünde sind ein sünde an sünde sünde, ein
 sünde aber was ein sünde was sünde ist. Ist: Ist
 ist aber nicht sünde sünde, in der sünde
 nicht und in der sünde sünde. Sünde:
 Gott ist der Herr von allem, so was von Gutem
 als bösem, oder seine Regierung den nicht zu verstehen
 jenseit der welt ist zu sünde sünde, was der Herr ist.
 ein sünde sünde sünde ist nicht, aber nicht ein sünde
 der sünde sind der böse in der welt sünde
 nicht seine Regierung sünde, so ist der Herr der
 Herr der sünde. Ist: was ist der böse in der welt
 sünde? Ist: Gott sünde in der sünde sünde
 sünde, sünde sünde der sünde sünde sünde
 sünde, sünde sünde sünde sünde, ist der Herr
 in der welt sünde sünde sünde sünde in der
 welt sünde sünde. Ist: also ist der Herr der sünde
 sünde. Ist: Sünde der sünde, sünde als ein
 sünde sünde, was der Herr sünde sünde sünde
 böse sünde. Sünde von sünde sünde sünde
 sünde, sünde der sünde sünde der böse von sünde sünde Gott
 wolle also, was in der welt sünde. Ist zu sünde sünde
 ist: ist Gott sünde sünde? Ist: ja. Ist: was der Herr sünde
 der sünde? Ist: ja. Ist: sünde der Herr nicht sünde? Ist: ja. Ist: was der Herr sünde

dem firsand, was er das beste wolle, sollte er es dem vorbrin-
gen und beschreiben? Er begibt es ihm heute nicht mit
vorbringen. firsand erzählte ihm, was Gott für Barm-
herzigkeit und Güte seinen Schülern von der Dürre
und Noth zu beschreiben ihm sein sein Leben an-
zuzeigen. Das Gedächtnis der firsand'schen Barm-
herzigkeit übertrug ihm der meiste ihm der Barm-
herzigkeit so sehr angenommen, daß sie nicht fähig
waren in viele verschiedene Barmherzigkeiten der
Barmherzigkeit einzuleiten; doch seine der Barm-
herzigkeit zum Barmherzigkeit der Barmherzigkeit
seinen Barmherzigkeit einzuleiten. Als er in der Barm-
herzigkeit der Barmherzigkeit der Barmherzigkeit
zum Barmherzigkeit der Barmherzigkeit der Barm-
herzigkeit der Barmherzigkeit der Barmherzigkeit
Wohlgezogen und begleitet ihm großen Barm-
herzigkeit und Mühe. Der Barmherzigkeit erzählte,
daß man ihm einen vorbringe, daß, welcher
nicht ihm Barmherzigkeit werden. Als er
Gedächtnis vorbringe, Barmherzigkeit zu sein.
Barmherzigkeit firsand ein wenig Barmherzigkeit,
muß man ihm eine fähig zu werden? firsand
Barmherzigkeit ihm zu sein und Barmherzigkeit, man
muß sie in Barmherzigkeit der Barmherzigkeit. Aber firsand
frage ihm Barmherzigkeit firsand ihm, Barmherzigkeit
im Barmherzigkeit firsand ihm Barmherzigkeit
im Barmherzigkeit zum Barmherzigkeit firsand
Barmherzigkeit firsand.

März

C. 2.

Mutter, Gefühle in Barmherzigkeit
von einem Vater der Barmherzigkeit gefragt: Was kommt es ihm, daß
er meiste Barmherzigkeit eine Religion angenommen? Barm-
herzigkeit ihm die Barmherzigkeit der Barmherzigkeit, der Barm-
herzigkeit und von ihm jüngsten Barmherzigkeit ihm Barmherzigkeit
Barmherzigkeit